



# Gleichheitsmonitor 2015

Im ›Gleichheitsmonitor‹ veröffentlicht das Denknetz jährlich einige Kennziffern über Verteilung und Ungleichheit in der Schweiz. Berücksichtigt werden dabei immer die zuletzt verfügbaren Daten. Zu den in den Vorjahren publizierten Kennziffern können sich Differenzen ergeben, da Datenreihen von Zeit zu Zeit aktualisiert werden und das zuletzt verfügbare Jahr oft noch provisorische Daten enthält.

Kennziffer	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Reale Lohnveränderung in Prozent <sup>1</sup>	-0.4	2.6	0.1	0.7	1.5	1.0	0.8
Arbeitsproduktivität in Prozent <sup>1</sup>	0.5	-2.1	1.8	-0.2	0.6	1.8	0.8
Veränderung der Verteilungsbilanz in Prozent <sup>1</sup> (Reallöhne–Arbeitsproduktivität)	-0.1	4.7	-1.7	0.9	0.9	-0.8	0
Bereinigte Lohnquote <sup>2</sup>	56.1%	53.2%	49.2%	53.1%	53.3%	52.4%	51.8%
Bruttolöhne, 9. Dezil/1. Dezil <sup>3</sup>	2.74		2.74		2.96		
Bruttolöhne, 9. Dezil/5. Dezil (Median) <sup>3</sup>	1.81		1.82		1.88		
Rückstand der Frauenlöhne (bezogen auf Medianlohn) <sup>3</sup>	19.3%		18.4%		18.9%		
Verfügbares Äquivalenzeinkommen 9. Dezil/1. Dezil, Gesamtbevölkerung <sup>4</sup>	3.6	3.5	3.4	3.6	3.5	3.3	
Verfügbares Äquivalenzeinkommen 9. Dezil/Median, Gesamtbevölkerung <sup>4</sup>	1.9	1.9	1.8	1.8	1.8	1.8	
Gini-Koeffizient, Steuerb. Einkom. <sup>10</sup>	0.39	0.39	0.39	0.41			
Gini-Koeffizient, Verfügbares Einkommen <sup>4</sup>	0.31	0.31	0.3	0.3	0.29	0.29	
Lohnschere: Verhältnis der Tiefelöhne zu den gewichteten Höchstlöhnen in SMI-Firmen <sup>5</sup>		1:153	1:124	1:120	1:135	1:132	
Anteil der Steuerpflichtigen, die 50% des Vermögens besitzen <sup>6</sup>	2.6%	2.0%	1.9%	1.9%			
Erwerbslosenquote Total <sup>7</sup>	3.4%	4.1%	4.2%	3.6%	3.7%	4.2%	4.4%
AusländerInnen	6.0%	7.2%	7.5%	6.8%	7.0%	7.9%	7.9%
Unterschäftigungsquote (Unterschäftigte in Prozent der Gesamtbeschäftigung) <sup>7</sup>							
Total	6.3%	6.7%	6.0%	5.9%	6.2%	6.1%	6.5%
Frauen	10.9%	11.5%	10.2%	10.1%	10.0%	9.8%	10.2%

**Hans Baumann**

1948, ist Ökonom und Mitglied der Denknetz-Kerngruppe. Als Berater, Dozent und Autor ist er für verschiedene Projekte tätig und sitzt für die SP im Gemeinderat von Dübendorf.



Kennziffer	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Sozialhilfequote (Beziehende von Sozialhilfe i.e.S. in Prozent der Bevölkerung) <sup>8</sup>							
Total	2.9%	3.0%	3.0%	3.0%	3.1%	3.2%	
AusländerInnen	6.0%	6.1%	6.0%	6.0%	6.0%	6.4%	
Working-poor in Prozent der Erwerbstätigen <sup>9</sup>							
Total	3.8%	3.9%	3.5%	3.7%	3.5%		
AusländerInnen	6.7%	4.9%	5.3%	4.7%	4.7%		
Frauen	5.7%	4.8%	4.8%	4.3%	3.7%		

## Quellen/Erläuterungen

- 1 Lohnindex BfS, Arbeitsproduktivität nach Arbeitsstunden BfS (Schätzung für 2014 KOF/ETH).
- 2 Lohnquote bezogen auf das Bruttonationaleinkommen, bereinigt mit dem Anteil der Arbeitnehmenden an den Beschäftigten. Bis 2013 gemäss VGR/BfS, für 2014 Schätzung aufgrund KOF/ETH.
- 3 Lohnstrukturhebung LSE BfS, privater Sektor.
- 4 BfS: Erhebung über die Einkommen und die Lebensbedingungen, SILC. Verfügbares Einkommen ist das Einkommen unter Abzug der obligatorischen Ausgaben wie Steuern und Sozialversicherungen. Das Äquivalenzeinkommen ist ein auf Einzelpersonen umgerechnetes Haushaltseinkommen.
- 5 Unia: Lohnschere-Bericht 2013/2014
- 6 SGB-Verteilungsbericht 2012: Lohndruck und ungerechtere Verteilung. Für 2010/11 eigene Schätzung aufgrund der Zahlen der Eidg. Steuerverwaltung ESTV.
- 7 BfS SAKE: Erwerbslosenquote gemäss Definition ILO, 2. Quartal. Unterbeschäftigungsquote, 2. Quartal. Die Unterbeschäftigungsquote misst den Anteil jener ArbeitnehmerInnen, die einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen, aber eigentlich länger arbeiten möchten.
- 8 BfS: Sozialhilfestatistik.
- 9 BfS: Lebensstandard, soziale Situation und Armut.
- 10 ESTV (2014): Statistik der direkten Bundessteuern.



# Verteilungsbericht und Gleichheitsmonitor 2015: Trends bestätigen sich

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund SGB hat dieses Jahr einen ausführlichen Verteilungsbericht veröffentlicht<sup>1</sup>, und Robert Fluder stellt in dieser Ausgabe des Jahrbuchs die Ergebnisse des Nationalfonds-Projekts über die längerfristige Entwicklung der Einkommens- und Vermögensungleichheit in der Schweiz dar. Wir beschränken uns deshalb hier auf einen kürzeren Kommentar zu unserem jährlichen Gleichheitsmonitor und den neuesten Trends.

## Tiefere Lohnquote nach BIP-Revision

Die realen Durchschnittslöhne sind in den letzten Jahren leicht angestiegen. Die Nominallöhne bewegten sich allerdings seit 2010 kaum (Zuwachs von jährlich 0.8 Prozent). Eine gewisse Steigerung der Kaufkraft ergab sich vor allem wegen der seit 2010 rückläufigen Teuerung bei den Konsumentenpreisen. Die Verteilungsbilanz, also die Aufteilung des Volkseinkommens in Löhne auf der einen sowie Unternehmens- und Vermögenseinkommen auf der anderen Seite, bestätigt allerdings den Trend der letzten 25 Jahre. Nachdem die Lohnabhängigen 2011 und 2012 ihren Anteil am Volkseinkommen (Lohnquote) etwas erhöhen konnten, drehte sich der Spiess 2013 wieder zugunsten der Gewinne und Vermögenseinkommen um. Und die ersten provisorischen Zahlen für 2014 scheinen diesen Trend zu bestätigen.

Bereits im letzten Denknetz-Jahrbuch hatten wir darauf hingewiesen, dass die Lohnquote auch in der Schweiz längerfristig leicht sinkt. Dies, wenn man die Lohneinkommen am Bruttonationaleinkommen (BNE) misst, also auch die Einkommen berücksichtigt, die aus dem Ausland in die Schweiz fließen respektive aus der Schweiz ins Ausland abfließen.<sup>2</sup> Die Lohnquote sinkt zwar weniger als in vielen anderen industrialisierten Ländern, die Veränderung ist dennoch deutlich. Diese Feststellung wird jetzt durch die letzte Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung vom September 2014 bestätigt. Mit der vom Bundesamt für Statistik durchgeführten Revision wurde eine neue Version des Europäischen Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung implementiert. Durch die Revision stieg das Bruttoinlandsprodukt zwischen 1995 und 2012 je nach Jahr um 5 bis 6 Prozent. Dies vor allem wegen



der Umteilung von Forschungs- und Entwicklungskosten zu den Investitionen und besserer Methoden beziehungsweise Basisstatistiken.<sup>3</sup> Für 2013 ergab sich durch die Neuberechnungen ein um ca. 35 Milliarden Franken höheres Bruttoinlandprodukt. Die Neuberechnung hatte aber auch Folgen für die Einkommenseite der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. So stiegen vor allem die Unternehmensgewinne und Vermögenseinkommen stärker an als nach der alten Berechnung und auch deutlich stärker als die Lohneinkommen. Das Diagramm über die Entwicklung der Lohnquote von 1993 bis 2014 zeigt, dass die Lohnquote gemäss neuer BIP-Rechnung in praktisch allen Jahren deutlich tiefer liegt als nach der bisherigen Berechnung. In den Boomjahren 1999/2000 und 2006/2007 sind demnach die Gewinne im Verhältnis zu den Löhnen rascher angestiegen als bisher berechnet. Dadurch resultierten in diesen Jahren »historisch« tiefe Lohnquoten von unter 50 Prozent. In den Krisenjahren gingen die Gewinne und Vermögenseinkommen etwas weniger zurück als bisher angenommen. Eine erste Korrektur, die auch schon zu einer Senkung der Lohnquote führte, ergab sich übrigens bereits anlässlich der letzten Teilrevision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung im Jahr 2012.<sup>4</sup>

Die neuen Resultate bestätigen auch den Trend der sinkenden Lohnquote über die gesamten 20 Jahre. Während die bereinigte Lohnquote in den Jahren 1994 bis 2003 im Durchschnitt 53.5 Prozent betrug, waren es von 2004 bis 2013 nur noch 51.9 Prozent.

### Die Lohnschere geht weiter auseinander

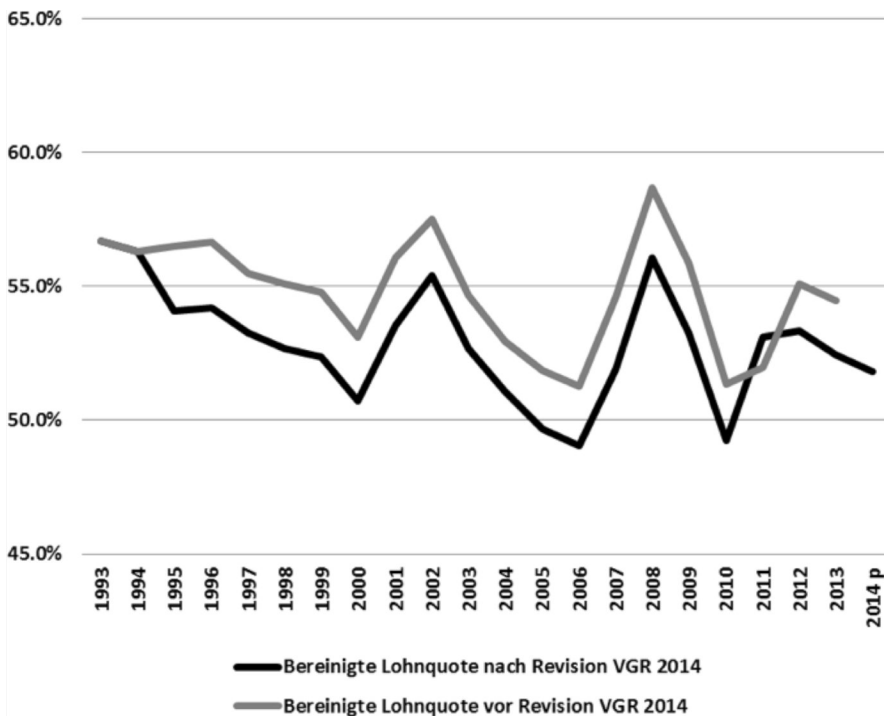
Die Lohnstrukturerhebung von 2012 zeigt eindeutige Ergebnisse: Die Lohnschere ist seit der letzten Erhebung von 2010 wieder kräftig auseinandergegangen. Vergleicht man das oberste, 9. Dezil der LohnempfängerInnen mit dem untersten Dezil, ist das Verhältnis von 2.7 Mal mehr Lohn im Jahr 2010 auf fast drei Mal mehr Lohn für das oberste Dezil im Jahr 2012 gestiegen. Aber auch der Abstand des obersten Dezils zum mittleren Lohn hat sich vergrössert (von 1.82 auf 1.88 Mal mehr). Bedenklich: Auch der Rückstand der Frauenlöhne auf die Männerlöhne, der in den Jahren zuvor leicht zurückgegangen war, hat von 2010 bis 2012 zum ersten Mal wieder zugenommen.

Im scheinbaren Widerspruch zu den überdurchschnittlich steigenden Gewinnen und Vermögenseinkommen sowie der zunehmenden Lohnschere verläuft die Entwicklung bei den verfügbaren Einkommen. Legt man die Erhebung über die Einkommen und die Lebensbedingungen SILC des Bundesamts für Statistik BfS zugrunde, ist die Verteilung zwischen dem obersten und dem untersten Dezil der Bevölkerung etwas



gleichmässiger geworden. Auch der Gini-Koeffizient als Mass der Einkommensungleichheit ist auf dieser Basis in den letzten Jahren leicht gesunken (von 0.31 auf 0.29).<sup>5</sup> Diese leicht gleichmässigerer Verteilung der verfügbaren Einkommen im Gegensatz zu den Bruttoeinkommen kann damit erklärt werden, dass die Rückverteilung durch Steuern, Sozialversicherungen und Transfereinkommen die steigende Ungleichheit bei den Bruttoeinkommen wieder ausgleicht. Das würde auch den Schlussfolgerungen entsprechen, die der Bundesrat in einem kürzlich veröffentlichten Bericht über die Situation des sogenannten Mittelstandes und der Umverteilungswirkung von Steuern und Sozialversicherungssystem zieht.<sup>6</sup>

Demgegenüber stellt die OECD in ihren Studien regelmässig fest, dass in der Schweiz die staatliche Rückverteilung mittels Steuern und Sozialversicherungen im Vergleich zu anderen Ländern gering ist.<sup>7</sup> Die Ökonomen des Gewerkschaftsbundes vermuten, dass sich hinter diesen widersprüchlichen Aussagen auch statistische Probleme verbergen. So beruhen die Ergebnisse der SAKE-Statistik auf einer relativ kleinen Stich-



### Lohnquote vor und nach Revision VGR

Quelle: Bis 2013 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. Für 2014 Berechnung aufgrund des Konjunkturberichts der KOF/ETH.



probe von 7000 Telefonumfragen, deren Ränder, nämlich die tiefsten und höchsten Einkommen, eher untervertreten sind.<sup>8</sup>

## Mehr Erwerbslose, mehr Sozialhilfe

Während im oberen Segment die Löhne und Vermögenseinkommen deutlich gestiegen sind, stellen wir am anderen Ende der Wohlstandspyramide Anzeichen von zunehmender Armut beziehungsweise Armutsgefährdung fest. Zwar wies die Schweizer Wirtschaft im Vergleich mit anderen europäischen Ländern relativ günstige Wachstumsraten auf, und die durchschnittlichen Löhne wie auch die Beschäftigung legten zu. Trotzdem stieg die Erwerbslosenquote von 3.7 Prozent im Jahr 2012 auf 4.4 Prozent im Jahr 2014. Auch die Unterbeschäftigungsquote und sogar die Sozialhilfequote nahmen in den letzten zwei Jahren zu, und nicht etwa ab, wie es aufgrund der günstigen Wirtschaftszahlen erwartet werden könnte. Dabei widerspiegeln sich in den Zahlen für 2014 noch keineswegs die negativen Einflüsse der Frankenaufwertung. Diese wurden erst zu Beginn des Jahres 2015 manifest. Die Probleme des ungleich verteilten Wohlstands in der Schweiz dürften sich deshalb in den kommenden Jahren eher noch verschärfen. Die Tatsache, dass in den letzten Monaten drei Volksinitiativen abgelehnt wurden, die eine gewisse Rückverteilung des Wohlstandes eingeleitet hätten (1:12-, Mindestlohn- und Erbschaftssteuerinitiative), zeigt, wie schwierig es im Moment ist, hier auf politischem Wege wesentliche Veränderungen herbei zu führen.

## Anmerkungen

- 1 Schweizerischer Gewerkschaftsbund: Verteilungsbericht 2015. Dossier Nr. 107. Bern, 2015.
- 2 Zum Begriff der bereinigten Lohnquote siehe Anmerkungen zum Gleichheitsmonitor 2015.
- 3 Bundesamt für Statistik: Medienmitteilung »Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung 1995-2013«. Bern, 2014.
- 4 Baumann, Hans: Verteilungsbericht 2012: Schweiz egalitärer als Schweden? In: Denknetz Jahrbuch 2012.
- 5 Der Gini-Koeffizient ist ein Mass für die Ungleichheit. Bei einem Koeffizienten von 0 wären alle Einkommen gleichmässig auf alle Personen verteilt. Bei einem Koeffizienten von 1 bekäme eine Person alles, die anderen nichts.
- 6 Schweizerische Eidgenossenschaft, Bundesrat (2015): Erodirt die Mittelschicht? Bericht in Erfüllung des Postulates von Susanne Leutenegger Oberholzer vom 16.12.2010.
- 7 Schweizerischer Gewerkschaftsbund: Verteilungsbericht 2015.
- 8 Blog Daniel Lampart, SGB. Eintrag vom 28.5.2013. [www.sgb.ch/aktuell/blog-daniel-lampart/entry/einkommensverteilung-in-europa-schweiz-hinkt-uebrigen-einkommensstarken-staaten-hinterher/year/2013/month/05/day/28](http://www.sgb.ch/aktuell/blog-daniel-lampart/entry/einkommensverteilung-in-europa-schweiz-hinkt-uebrigen-einkommensstarken-staaten-hinterher/year/2013/month/05/day/28)